Zur "Bibliographie der Schweizergeschichte"

Autor(en): **Surchat, Pierre Louis**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Schweizerische Landesbibliothek**

Band (Jahr): **77 (1990)**

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-362036

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Pierre Louis Surchat, Redaktor der "Bibliographie der Schweizergeschichte":

ZUR "BIBLIOGRAPHIE DER SCHWEIZERGESCHICHTE"

"Bibliographen sind gleichsam Lokomotivführer in der Wissenschaft: ihre schwere und verantwortungsvolle Arbeit ermöglicht es den Passagieren, ohne Mühe und mit grosser Geschwindigkeit an Ziele zu gelangen, die die schlechten Fussgänger unter ihnen überhaupt nicht und die guten nur mit zwanzigfachem Zeitaufwand erreichen würden; sie dürfen sich während der Fahrt nicht um die Schönheit der von ihnen durcheilten Landschaft bekümmern, und ihre Namen dringen nur dann in die Oeffentlichkeit, wenn nach tausend wohlgelungenen Fahrten einmal ein leichterer oder schwerer Unfall passiert ist; denn Bibliographien werden gewöhnlich nur dann zitiert, wenn sich in ihnen irgendwo eine Lücke oder ein Irrtum herausgestellt hat"[1].

Dieses Lob von Erwin Panowsky für die Bibliographen mag vielleicht etwas zu schmeichelhaft geraten sein, aber treffend ist die Dienstleistungsaufgabe einer Bibliographie umschrieben. Eine solche Dienstleistung bietet die seit Jahrgang 1913 regelmässig erscheinende "Bibliographie der Schweizergeschichte" den Berufs- und Hobbyhistorikern an, die sich mit dem Thema Schweizergeschichte befassen. Sie führt die "Bibliographie der Schweizer Geschichte, enthaltend die selbständig erschienenen Druckwerke zur Geschichte der Schweiz bis 1912" von Hans Barth und die Repertorien über die in Zeit- und Sammelschriften enthaltenen Aufsätze und Mitteilungen schweizergeschichtlichen Inhaltes von Josef Leopold Brandstetter und Hans Barth[2] weiter. Sie erscheint jährlich und verzeichnet sowohl die selbständigen Publikationen als auch die Zeitschriftenaufsätze.

Das Unternehmen wurde von der "Allgemeinen Geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz" gegründet und über mehrere Jahrzehnte hin betreut. Die Gesellschft bestritt die Ausgaben für die Drucklegung und das Honorar für die Bearbeiter. Bis zu Jahrgang 1919 erschien die Bibliographie als Beilage des "Anzeigers für schweizerische Geschichte" und ab Jahrgang 1920 bis und mit Jahrgang 1938/40 als Beilage der "Zeitschrift für schweizerische Geschichte". Verzögerungen und Verspätungen in der Herausgabe brachte nur die unsichere Lage während des Zweiten Weltkrieges[3]. Die Beabeitung der ersten Jahrgänge erfolgte in Zürich. Doch schon bald erwies sich die Mitwirkung der Schweizerischen Landesbibliothek als unerlässlich.

---

[1] 1932 anlässlich der Michelangelo-Bibliographie von Steinmann und Wittkower.

[2] Bibliographie der Schweizer Geschichte, enthaltend die selbständig erschienenen Druckwerke bis Ende 1912. Bearb. von Hans Barth. Basel, 1914, 1915. - 3 Bde. (Quellen zur Schweizer Geschichte. IV. Abt.: Handbücher 1-3: Bibliographie der Schweizergeschichte).

Repertorium über die in Zeit- und Sammelschriften der Jahre 1812-1890 enthaltenen Aufsätze und Mitteilungen schweizergeschichtlichen Inhalts. Hrsg. von Josef Leopold Brandstetter. Basel, 1892.

Repertorium über die in Zeit- und Sammelschriften der Jahre 1891-1900 enthaltenen Aufsätze und Mitteilungen schweizergeschichtlichen Inhalts. Bearb. von Hans Barth. Basel, 1906.

Schweizergeschichtliches Repertorium III: Bibliographie der in Zeit- und Sammelschriften der Jahre 1901-1912 enthaltenen Aufsätze und Mitteilungen schweizergeschichtlichen Inhalts. Hrsg. von der Allgemeinen Geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz. Basel, 1943.

[3] Jahrgang 1938/40 Erscheinungsjahr 1944; Jg. 1941/42 Erscheinungsjahr 1947; Jg. 1943/44 Erscheinungsjahr 1946; Jg. 1945 Erscheinungsjahr 1946; Jg. 1946 Erscheinungsjahr 1947.

Die Jahrgänge von 1928 bis 1935/37 wurden von einem ihrer Mitarbeiter betreut, und nach einer kurzen Unterbrechung (Jahrgang 1938/40) besorgten zwei Mitarbeiter der Landesbibliothek die Redaktion. Später übernahm die Landesbibliothek auch die Besoldung der Redaktoren und seit Jahrgang 1958 zeichnet sie als Herausgeberin (Versand und Vertrieb: Eidgenössische Drucksachen- und Materialzentrale). 1958 übernahm der Bund neben der Besoldung der Bearbeiter auch die Bezahlung der Druckkosten. Seit Jahrgang 1964 zeichnet ein einziger Bearbeiter[4]. Ihre Bestände, vor allem die zahlreichen Zeitschriften, Zeitungen, Jahrbücher und Kalender, prädestinieren die Schweizerische Landesbibliothek zum idealen Arbeitsort für die Bearbeiter der "Bibliographie der Schweizergeschichte" wie auch für diejenigen anderer Bibliographien von nationalem Umfang. Zur Auswertung der ebenso zahlreichen ausländischen Periodika ist aber die Mithilfe anderer Bibliotheken von grosser Wichtigkeit[5].

Die "Bibliographie der Schweizergeschichte" verzeichnet die Literatur zum Thema Schweizergeschichte im weitesten Sinn des Wortes: von der Ur- und Frühgeschichte bis zur Gegenwart, von den geschichtlichen Hilfswissenschaften bis zur Volkskunde. Die Gliederung der Themenkreise wurde von der Bibliographie von Hans Barth übernommen und ist im wesentlichen bis heute erhalten geblieben. Der eine Teil des Inhaltes ist nach chronologischen, der andere nach fachlichen Gesichtspunkten geordnet. Diese Aufteilung gibt die Auffassungen um die Jahrhundertwende wieder, die der rein politischen Geschichte mehr Gewicht beimassen als etwa der Wirtschafts- und Sozialgeschichte.

Der chronologische Teil erstreckt sich von der Urgeschichte bis zur Gegenwart und umfasst mehrere kleinere und grössere Kapitel, z.B. Gründungszeit 1291 bis 1410; Machthöhe der Eidgenossenschaft 1410 bis 1515; Helvetik 1798-1803. Im zweiten Teil folgen die Fachgebiete: Hilfswissenschaften, Handbücher, Genealogie und Personen, Kantons- und Ortsgeschichte, Kirchen, Recht, Militär, Kunst, Wissenschaft und Unterricht, Literatur, Musik und Buchwesen, Kultur- und Wissenschaftsgeschichte. Dieses letzte Kapitel führte zwischen 1919 und 1934 eine eigene Rubrik "Frauenfrage"; ihre Wiedereinführung würde sich heute rechtfertigen. Im Jahrgang 1938/40 wurde die Wirtschaftsgeschichte von der Kulturgeschichte getrennt und ist ein seither selbständiges Kapitel; das Kapitel "Kulturgeschichte" wurde in "Volkskunde" umbenannt. Auch später wurden kleinere Anpassungen und Titeländerungen vorgenommen, ohne dass die Grundstruktur wesentlich verändert worden wäre.

Mit der Herausgabe einer eigenen Bibliographie zur Schweizer Kunst[6] 1979 erübrigte sich die Weiterführung des Kapitels "Kunstgeschichte". Die Kapitel "Archäologie" und "Numismatik" sind Gegenstand beider Bibliographien. Ein Register führt die "Bibliographie der Schweizergeschichte" erst seit 1930. Damals wurde das für den Benützer allerdings wenig nützliche Verfasserregister geschaffen. Nach einem Versuch 1933 brachte der Jahrgang 1946 ein Personen- und Orts- sowie ein kleines Sachregister, welche alle mit dem Verfasserregister kumuliert wurden. 1984 wurde der besseren Uebersicht wegen das Verfasserregister vom Personen- und Ortsregister getrennt. Die vielen Rückweise machten ein Sachregister überflüssig. Die bibliographischen Angaben werden, falls notwendig, in zwei oder mehreren Kapiteln mit dem ganzen Titel aufgeführt.

Obwohl die Bibliographie seit Beginn ein gesamtschweizerisches Unternehmen war, erschien sie zuerst nur in deutscher Sprache. 1946 wurde der Haupttitel ins Französische übersetzt; von 1953 an erscheinen sämtliche Titel in deutscher und französischer Sprache.

Seit jeher bildet die Abgrenzung in Umfang und Inhalt ein Problem. In den ersten Jahrgängen wurden neben Zeitschriften auch Zeitungen ausgewertet, aus Spargründen seit 1932 aber nicht mehr. Zählte die Bibliographie 1931 noch 3 448 Titel, so waren es 1932 nur noch 1 231. Die Auswertung sämtlicher Zeitungen der Schweiz würde im Verhältnis zum Ertrag einen zu grossen Aufwand verlangen. Auch besitzen die meisten Kantone eine eigene Bibliographie und können daher weiteres Detailmaterial anbieten.

---

[4] Bearbeiter der Bibliographie der Schweizergeschichte: 1913-17 Felix Burckhardt; 1918-27 Helen Wild; 1928-37 Wilhelm Joseph Meyer; 1938/40 Marcelle Klein und Paul Guyer; 1941-49 Willy Vontobel und Walter Achtnich; 1950-63 Willy Vontobel und Lucienne Meyer; 1964-71 und 1973 Lucienne Meyer; 1972, 1974 und 1975 Marius Michaud; seit 1976 Pierre Louis Surchat.

[5] Vergl. Beitrag von Willy Vontobel über die Bibliographie der Schweizergeschichte in: Fünfzig Jahre Schweizerische Landesbibliothek = La Bibliothèque nationale suisse, un demi-siècle d'activité, 1895-1945. Bern, 1945 - S. 153-154.

[6] Bibliographie zur Schweizer Kunst und Denkmalpflege. 1, 1979 ff. Hrsg.: Eidgenössische Technische Hochschule Zürich, Institut für Denkmalpflege. Red.: Andreas Morel. - Ab Jg. 8, 1985/86: Bibliographie zur Schweizer Kunst/Bibliographie zur Denkmalpflege.

Alle Kantonsbibliographien sind übrigens zusammen mit andern Fachbibliographien, die dem Benutzer weiteres Material erschliessen können, in der "Bibliographie der Schweizergeschichte" aufgeführt. Die Kriterien zur Aufnahmen eines Beitrages sind fliessend; es ist nicht Sache des Bearbeiters, über die Qualität einer Arbeit ein Urteil abzugeben. Der Benutzer soll selbst entscheiden, ob er einen Beitrag konsultieren will oder nicht. Im Vorwort zu Jahrgang 1938/40 schrieb der Historiker Hans Nabholz: "Vor Bereinigung des Druckmanuskriptes wurden die Grundsätze, die bei der Aufnahme der Arbeiten wegleitend sind, einer gründlichen Revision unterzogen, um alle Titel, die für die Geschichtswissenschaft nicht in Frage kommen, auszumerzen und nur dasjenige aufzunehmen, was dauernd wertvoll bleibt."
Diesem Grundsatz ist wohl im Laufe der Jahre kaum rigoros nachgelebt worden, zumal der Bearbeiter schlicht überfordert wäre, wenn er jede Arbeit streng auf ihre Wissenschaftlichkeit überprüfen müsste.
Ein anderer Problemkreis ist die zeitliche Abgrenzung. Wann hört die Geschichte auf und wann beginnt das Zeitgeschehen? Eine Berücksichtigung des Gegenwartsgeschehens und der Tagespolitik würde den Umfang der Bibliographie vervielfachen und wäre auch wenig sinnvoll[7]. Eine Limite wird bei den letzten zwanzig Jahren angesetzt. Im Zweifelsfalle wird meistens für die Aufnahme einer Arbeit entschieden. Bei der heutigen Menge an Publikationen muss aber auch darauf geachtet werden, dass der Benutzer nicht mit unnötigen Hinweisen belastet wird. Rezensionen und Besprechungen werden nicht berücksichtigt.

In der nächsten Zukunft drängen sich sicher einige Aenderungen auf. Sie wären schon seit einiger Zeit fällig, wurden aber zusammen mit der seit Jahren vorgesehenen Automatisierung immer wieder hinausgeschoben. Die Automatisierung wird ohnehin Aenderungen in formaler Hinsicht mit sich bringen. Deshalb schien es wenig sinnvoll, schon jetzt Aenderungen einzuführen und dann in einigen Jahren darauf zurückzukommen und damit dem Benutzer die Konsultierung der Bibliographie unnötig zu erschweren. Sicher ist die Unterteilung der Bibliographie in einen nach chronologischen - und einen nach sachlichen Gesichtspunkten geordneten Teil schon längst überholt.
Sinnvoller wäre es, mit einem allgemeinen Kapitel, das von der Urzeit bis zur Neuzeit mehrere Zeitetappen umfasst, zu beginnen und dann die Kapitel zu den grossen Zeitepochen: Urgeschichte, Römerzeit, Mittelalter, Neuere Zeit und Neuzeit folgen zu lassen. Jeder dieser Zeitabschnitte würde in die Abschnitte "Allgemeines", "Wirtschaft", "Soziales", "Recht", "Wehrwesen", "Kirche", "Kultur" usw. unterteilt. Solche Untereinteilungen könnten sich dann den Zeitepochen entsprechend spezifisch anpassen, z.B. "Archäologie" im Zeitabschnitt "Mittelalter" oder "Industrie" in der neueren Geschichte. Dem allgemeinen Abschnitt sollten die kantons- und ortsgeschichtlichen Publikationen folgen. Zusätzlich sollten die Titel auch in italienischer Sprache erscheinen. Auch wäre es für den Benutzer zum Vorteil, wenn schon ein Teil der Publikationen des laufenden Jahres berücksichtigt werden könnte. Damit gewänne die Bibliographie an Aktualität, besonders wenn man bedenkt, dass vom Zeitpunkt des Redaktionsschlusses bis zur Auslieferung über ein halbes Jahr vergeht. Dies würde aber bedeuten, dass die bisherigen Jahresbezeichnungen fallen gelassen werden müssten und eine Doppelbezeichnung (1990/91, 1991/92, 1992/93 usw.) folgen würde. Nachträge sind schon jetzt nicht selten und lassen sich auch in Zukunft nicht vermeiden. Immer noch besser ist, eine Publikation wird mit Verspätung angezeigt, als überhaupt nicht. Wann und in welcher Form diese Aenderungen erfolgen werden, ist vorläufig noch ungewiss. Auf alle Fälle bemühen wir uns, den Historikern auch in Zukunft ein Hilfsmittel zur Verfügung zu stellen, das ihnen die nötigen Hinweise für ihre speziellen Forschungen geben kann.

[7] Hierzu orientieren bestens das vom Forschungszentrum für schweizerische Politik an der Universität Bern seit über 25 Jahren herausgegebene "Année politique" und die im "Schweizerischen Jahrbuch für Politische Wissenschaft" erscheinende "Schweizerische Bibliographie zur politischen Wissenschaft".